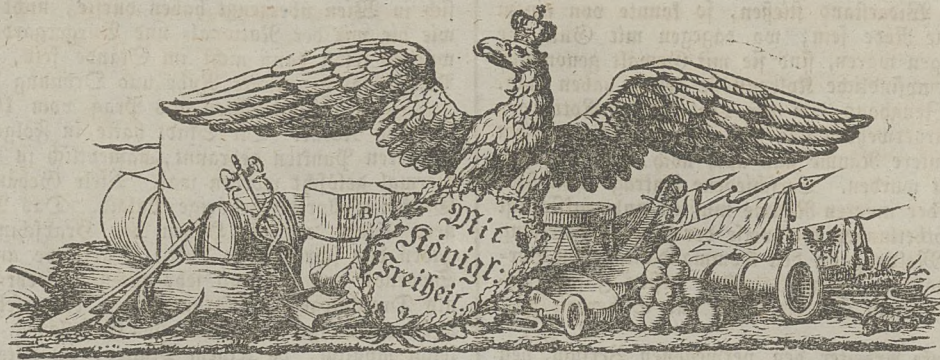


Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung erscheint
täglich,
Nachmittags 2 Uhr,
mit Ausnahme der Sonn-
und Festtage.

Alle
resp. Postämter nehmen
Bestellung darauf an.



Pränumerations-Preis
pro Quartal
1 Thlr. Preuß. Cour.
in allen Provinzen
der Preussischen Monarchie
1 Thlr. 8 Sgr. 9 Pf.

Expedition:
Krautmarkt N^o 1053.

Zu Verlage von Herrn. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 109. Donnerstag, den 22. Juni 1848.

Berlin, 22. Juni.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Steuer-Inspektor Knörle in Jakobshagen den Rothen Adler-Orden vierter Klasse und dem Küster Sanders in Appelhülsen, Regierungs-Bezirk Münster, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; den Land- und Stadtgerichts-Direktor von Tabouillot zu Lubbecke zum Direktor des Land- und Stadtgerichts zu Seehausen in der Altmark zu ernennen; dem bei dem Land- und Stadtgericht zu Darkehmen angestellten Ober-Landesgerichts-Assessor Wolff den Charakter als Land- und Stadtgerichtsrath; und dem Land- und Stadtgerichts-Assessor Kullack zu Gumbinnen den Charakter als Land- und Stadtgerichtsrath zu verleihen.

Deutschland.

Berlin, 20. Juni. Nachdem der Minister-Präsident, Herr Camphausen, seine Demission in die Hände Sr. Majestät des Königs niedergelegt, ist heute der Minister Hansemann mit Bildung eines neuen Kabinetts beauftragt.

Der Adress-Entwurf, wie er aus den Beratungen der Kommission der Nationalversammlung hervorgegangen, lautet folgendermaßen:

„Majestät! Durchdringen von dem Ernste der Gegenwart und mit freudiger Hoffnung für die Zukunft des Vaterlandes haben wir den Königlichen Gruß vernommen. Die Ereignisse, welche in den letzten Monaten Europa tief erschütterten, haben auch Preußen unaufhaltsam in die allgemeine Bewegung gezogen. Insbesondere hat der gewaltsame Zusammenstoß in den März-Tagen den bereits lange Zeit hindurch kundgegebenen Aeußerungen des Volkswillens öffentliche Geltung verschafft. Aus allgemeiner Volkswahl hervorgegangen, haben wir den Ruf zu erfüllen, mit Ew. Maj. eine Verfassung festzustellen, welche der Bildungsstufe des Preussischen, wie des gesammten Deutschen Volkes entspricht, und vollstümliche Regierung im Staate, Selbstverwaltung bis hinab in die Gemeinde für immer sichert. Sie wird die gesetzlichen Bestimmungen beseitigen, welche bisher dem Grundsatz der gleichen Berechtigung aller Staats-Angehörigen widerstreben und einzelnen Ständen besondere Vorrechte verliehen. Sie wird für allgemeines Wahlrecht, Freiheit der Person, der Presse und der Rede, für das Recht der freien Versammlung und Vereinigung, für die Selbstständigkeit jeder Religions-Gesellschaft Gewähr leisten. Sie wird eine vollstümliche, für den ganzen Staat gültige Gesetzgebung und Umbildung des Gerichts- und Heerwesens, so wie allgemeine Volksbewaffnung ins Leben rufen. Auf solchen Grundlagen ruhend, wird die Verfassung die Bande dauernd beseitigen, welche die ruhmvollen Thaten Hohenzollernscher Fürsten zwischen dem Volke und Ew. Majestät haufe geknüpft haben. Die Gefahren, welche unser engeres Vaterland bei einer längeren Unsicherheit des öffentlichen Rechtszustandes bedrohten, haben es unerlässlich gemacht, daß wir gleichzeitig tagen mit den zu Frankfurt versammelten Vertretern des ganzen Deutschen Volkes. Im Einklange mit Ew. Majestät stets bewährten Bestrebungen halten auch wir die Einheit Deutschlands als unverrückbares Ziel im Auge und versichern unsere freudigste Mitwirkung zum Anschluß an das Werk, durch welches in Frankfurt die nationale Kräftigung des gesammten Vaterlandes erreicht werden soll. Der immer weiter um sich greifenden Noth werden Gesetze und Einrichtungen zur Hebung des Handels, der Gewerbe und des Ackerbaues, eine den Kräften des Einzelnen angemessene Besteuerung, Maßregeln zur Verbesserung der Lage des Arbeiterstandes entgegenzutreten und das allgemeine Vertrauen wiederherstellen. — Die Sorge des Staates für ein den Grundfah der Lebensfreiheit festhaltendes öffentliches Unterrichtswesen wird die Bildung des gesammten Volkes erhöhen. Die vollständige Darlegung der Finanzlage des Staates und der bisherigen Verwendung der Staatsmittel wird uns in den Stand setzen, zu beurtheilen, in wie weit die Ersparnisse der Vergangenheit den Bedürfnissen der Gegenwart entsprechen und welche Maßregeln zu ergreifen sein werden, diesen Bedürfnissen zu genügen. — Die von Ew. Majestät eingeleitete Reorganisation des Großherzogthums Posen wird den beklagenswerthen Zuständen daselbst und dem Zwiespalte der Deutschen und Polnischen Bevölkerung ein Ziel setzen. Möge dieser Akt der Gerechtigkeit die Wiederherstellung der nationalen Selbstständigkeit eines so lange unterdrückten Volkes begründen. — Der Kampf an den Nordmarken des Deutschen Vaterlandes hat den alten Ruhm der Tapferkeit, Mannszucht und Menschlichkeit unserer Krieger neu bewährt. Wir hegen die zuversichtliche, von den Vertretern des deutschen Volkes getheilte Erwartung, daß die angeknüpften diplomatischen Unterhandlungen die siegreichen Erfolge der Waffen nicht Preis geben werden, daß Ew. Majestät Regierung durch eine starke und feste Politik die Ehre Preußens und Deutschlands wahren und unserm Handelsstande den Ersatz der vorzugsweise von ihm der deutschen Sache gebrachten Opfer sichern wird. — Wir wünschen dem Lande Glück, daß es Ew. Majestät Regierung gelungen, die friedlichen Beziehungen zu den übrigen fremden Mächten ungestört zu erhalten. Wir erkennen an, wie die in aufrichtiger Achtung der nationalen Entwicklungen beruhende Politik des neu umgestalteten westlichen Nachbarstaats hierzu wesentlich beigetragen hat. Je schneller und bestimmter diese nationale Entwicklung in Deutschland zu der lang ersehnten Begründung eines freien und starken Bundesstaates führt, um so sicherer sind die Bürgschaften eines allgemeinen und dauernden Friedens, welcher die civilisirten Staaten in den Stand setzen wird, sich ihrer

schönsten Aufgabe, der Förderung der Wohlfahrt, Kultur und Gesittung, mit voller Kraft hinzugeben. Berlin, 18. Juni 1848.

Die Adress-Kommission.

Grabow. Wachsuth. Berends. Balzer. Zachariae. Baumstark. Phillips. Esser. Gierke. Bloem. Dunder. Waldeck. Elsner.

Evelt. Sydow. v. Daniels.

Berlin, 19. Juni. An Tagesneuigkeiten ist die Stadt in diesem Augenblicke arm und das ganze Gespräch dreht sich darum, ob Rußland bereits an uns den Krieg erklärt habe, oder nicht. Es ist nicht möglich gewesen, etwas Bestimmtes über diesen Gegenstand in Erfahrung zu bringen. Hoffen wir, daß die Regierung ihre Schuldigkeit gethan hat und daß unsere Ostgrenze entsprechend geschützt worden ist. An Ermahnungen dazu hat es von Seiten der Presse nicht gefehlt. Daß man übrigens jetzt in Kriegsangelegenheiten wenigstens etwas energischer aufzutreten gedenkt, dafür bürgt die Wahl des Herrn Roth v. Schreckenstein zum Minister. Ueber den weitem Stand der Ministerkrise ist bis jetzt nur noch als gewiß bekannt geworden, daß Herr v. Schleinitz, zuletzt preuß. Gesandte an den Höfen von Hannover und Braunschweig, das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten übernommen hat. Dem Vernehmen nach bedurfte es der dringendsten Vorstellungen des Herrn Camphausen, den Herrn v. Schleinitz zur Uebernahme des höchst bedeutungsvollen Postens zu vermögen, so daß halb und halb diese Besetzung nur als ein Provisorium angesehen werden muß. Herr v. Meedom wäre jedenfalls schon jetzt eingetreten, wenn seine Anwesenheit in Frankfurt nicht augenblicklich für höchst dringend gehalten würde. Sehr wahrscheinlich ist es sodann noch immer, daß Herr Vinder das Innere, Herr v. Auerwald den Cultus, und in kurzer Zeit Herr Wilde den Handel und die Arbeit übernehmen wird. Der Präsident der Nationalversammlung ist wenigstens gestern fast den ganzen Tag mit den Ministern in Potsdam und in Conferenz gewesen. Auch dem Herrn Robbertus soll ein Portefeuille angeboten worden sein, das abzulehnen er sich entschließen mußte, weil er nicht auf gewisse Bedingungen hinsichtlich der Geheimhaltung einiger auf die auswärtige Diplomatie bezüglicher Gegenstände einzugehen im Stande war. So meldet wenigstens das Gerücht. — Fürst Felix Sichnowsky ist, ohne Minister geworden zu sein, wieder nach Frankfurt zurückgekehrt: das Jahrhundert ist seinem Ideale nicht reif! — Ueber den Krieg mit Dänemark und die Stellung Rußlands und Schwedens zu demselben erfahren wir auf glaubwürdigem Wege, daß von Seiten dieser Mächte eine Note an das Berliner Cabinet des Inhalts gerichtet worden ist, — die schwedischen Truppen würden nicht weiter vorrücken, und Rußland sich vollständig neutral halten, wenn das Cabinet von Berlin die bestimmte Erklärung abgäbe, daß die deutschen Truppen nicht wieder die jütische Grenze überschreiten würden. Hierauf ist nun von preussischer Seite geantwortet worden, man könne sich auf eine definitive Erklärung nicht einlassen, da dies Sache des Bundestages wäre. Was nun Schweden und Rußland hier weiter beschlossen haben, ist unbekannt, möglich, daß das Gerücht von der russischen Kriegserklärung in Folge dieser ablehnenden Antwort des preuß. Cabinets entstanden ist. — Nicht unerwähnt wollen wir es lassen, daß im 24sten Regiment selbst, welches bekanntlich jetzt hier garnisonirt, das Gerücht sehr verbreitet ist, als solle dasselbe nach Schleswig-Holstein dirigirt werden. Dasselbe gilt vom 20sten Landwehr-Regimente. (Magdeb. Z.)

Ueber die Wiederbesetzung des Zeughauses in der Nacht vom 14. zum 15. d. M. durch das 1. Bataillon 24. Inf.-Reg. ist uns aus bester Quelle folgende Mittheilung geworden: Gegen 10 Uhr rückte das genannte Bataillon unter Oberst Lenze in zwei Abtheilungen, erstere durch die Ziegelstraße, Artilleriestraße, dem Kupfergraben entlang und durch die Möllersgasse; die andere durch die Friedrichstraße, Georgenstraße durch das Kastanienwäldchen gegen das Zeughaus vor. Auf ihrem Wege marschirten sie an verschiedenen Bürgerbataillonen vorbei und wurden von denselben mit lauten Hurrahs begrüßt. Junge Leute, mit und ohne Waffen, versuchten durch Ueberredung die Abtheilung zur Umkehr zu bewegen. Durch die Möllersgasse ging unter Trommelschlag die erste Abtheilung gegen das Zeughaus vor, dessen hinteres Portal geöffnet, und von Bewaffneten angefüllt war. Der Aufforderung zur augenblicklichen Räumung konnte deshalb nicht Folge geleistet werden, weil die darin befindlichen Mannschaften der Bürgerwehr und der fliegenden Corps beschäftigt waren, den Räubern die geraubten Waffen wieder abzunehmen. Unterdessen kam auch die 2te Abtheilung des Bataillons heran und marschirte sogleich ins Zeughaus, die untern und obern Räume desselben besetzend. Die erste Abtheilung besetzte die beiden Zugänge der Gasse hinter dem Zeughaus und die Möllersgasse. Bürger-Bataillone hatten während dessen die drei äußeren Seiten des Zeughauses besetzt, wobur es gelang, allen jetzt auch aus Thüren und Fenstern entspringenden Räubern die Waffen zu nehmen, wobei jedoch nirgends weder von der blanken noch von der Feuerwaffe Gebrauch gemacht

wurde. Ein einziger Schuß fiel im Innern des Zeughauses und zwar beim Einrücken der Truppen, gegen dieselben, vom Portal rechts her, von einem jungen Menschen, der aber augenblicklich entwaflnet wurde. Da die Truppen nirgends auf Widerstand stießen, so konnte von einem Gebrauch der Waffen auch keine Rede sein; wo dagegen mit Güte die geraubten Waffen nicht zu erlangen waren, sind sie mit Gewalt genommen worden, wobei es wohl einige empfindliche Kolbenstöße gesetzt haben mag. Gegen 1 Uhr war das ganze Zeughaus von der räuberischen Rotte gereinigt: die Mannschaften der Bürgerwehren und fliegenden Corps verließen deshalb das Zeughaus, dessen untere Räume nun auch noch von der 1sten Abtheilung des Bataillons besetzt wurden. Verschiedene Anträge von fliegenden Corps zur Mitbesetzung der inneren Räume mußten unberücksichtigt bleiben und schlossen sich diese Abtheilungen theilweise der äußeren Besetzung an. Gegen 2 Uhr wurde eine Meldung an den Kommandanten von Berlin abgeschickt, daß das Zeughaus vom 1sten Bataillon 24sten Infanterie-Regiments allein und vollständig besetzt und die Ruhe und Sicherheit hergestellt sei. (W. 3.)

— Vorgestern machte ein Haufe Arbeiter den verwegenen Versuch, den Pulverturm zu erbrechen, woran sie jedoch durch herbeigeeiltes Militair verhindert wurden; ihrer Verhaftung wußten sie durch die Flucht zu entgehen. Wahrscheinlich wollten dieselben Pulver für die Schußwaffen herbeschaffen, derer sie sich bei der Zeughauserstürmung bemächtigt. Von den 1100 Gewehren, welche aus den unteren Räumen entwendet wurden, sind indessen 1000 bereits wieder zurückgeliefert, dagegen aber fehlen noch viele Säbel und Kugeln. Man will wissen, daß auch die Fürstin Charlotta am Tage nach der Erstürmung verhaftet worden sei (?), weil es sich ergebe, daß sie vor der Plünderung des Zeughauses sehr viel Geld unter das Volk habe vertheilen lassen. Als faktisch wird angegeben, daß man in den letzten Tagen der Woche ungewöhnlich viele Fünffrankenstücke zirkuliren sah, so daß die Aufmerksamkeit der Behörde auf diese Erscheinung hingelenkt wurde. (Schl. 3.)

Berlin. Es ist unglaublich, wie tief hier das Grundeigenthum bei gerichtlichen Zwangsverkäufen gesunken ist. Vor einigen Wochen wurde auf der Oranienburger Chaussee ein Grundstück, welches jährlich 600 Thlr. Revenuen abwirft, für 1400 Thlr. verkauft, so daß der Meistbietende in drei Jahren bloß aus der Miete das Kaufgeld gedeckt haben wird. In ähnlicher Art wurde in der Stallschreiber-Strasse ein 7000 Thlr. gerichtlich abgeschätztes Grundstück, das dem Eigentümer 11,000 Thlr. gekostet hatte, für 500 Thlr. (!) meistbietend verkauft. (Nach. 3.)

Aus der Provinz Preußen, 13. Juni. Da über die Preise der Kriegsfahrzeuge, namentlich in den von der See entfernten Ländern, häufig unrichtige Ansichten geäußert werden, so mögen folgende von einem Sachkundigen herrührende Angaben hier Platz finden. Ein Linienschiff von 74—80 Kanonen kostet 510,000 Thlr.; eine Fregatte von 46 Kanonen 230,000 Thlr.; von 52 Kanonen 330,000 Thlr.; eine Korvette von 16 Kanonen 82,000 Thlr.; eine Kriegsbrigg von 12 Kanonen 70,000 Thlr.; ein Schooner von 6 Kanonen 42,000 Thlr.; ein Kanonenboot zu 2 Kanonen zur Küstenvertheidigung, gut besegelt, 3500 Thlr.; eine Kanonenjolle zur Hafensvertheidigung 1500 Thlr. (D. A. 3.)

Baugen, 15. Juni. Vorgestern wurde im Bade Marienborn bei Kamenz unter Leitung des talentvollen Komponisten Kocor das fünfte wendische Gefangestück abgehalten. Das zahlreich versammelte deutsche und wendische Publikum spendete den Vorträgen der Sänger den reichlichsten Beifall und einige Stücke mußten sogar wiederholt werden. Nach beendigtem Concerte nahmen die Anwesenden an einem gemeinschaftlichen Festmahl Theil, das durch die fast ununterbrochen aufeinander folgenden Toaste ein besonderes Interesse gewährte. Das erste Lebehoch galt dem Könige. Es wurde von dem Vorsitzenden, Hrn. Parlamentsabgeordneten Hermann, ausgebracht und von den Versammelten ohne Ausnahme auf die herzlichste Weise erwidert. Unter den übrigen Toasten wäre vorzüglich der hervorzuheben, welchen der Bürgerschullehrer Zimmisch aus Wubissin dem deutschen Reichsparlament ausbrachte. Er machte nämlich auf den Beschluß desselben vom 31. Mai aufmerksam, wonach den in Deutschland wohnenden nicht-deutschen Volksstämmen die Nationalität und Sprache garantiert wird, und nach Beendigung seiner Rede sprach sich die dankbare Gesinnung der Wenden gegen die Frankfurter Konstituierende Versammlung in einem allgemeinen nicht enden wollenden Slawarufen aus.

Darmstadt, 19. Juni. Die stille Beisetzung der Leiche Sr. Königl. Hoheit des verstorbenen Großherzogs auf der Rosenhöhe hat heute Morgen um 6 Uhr ganz in der von dem Programm bestimmten Weise statt gefunden.

Hamburg, 17. Juni. Der Oberst unserer Bürgermiliz, Hr. Stockfleth, hat vorläufig sein Amt niedergelegt, und eine Untersuchung erbeten und erhalten. Diese Untersuchung soll über die Vorwürfe entscheiden, welche der Major des bürgerlichen Jägerkorps dem Obersten in einer Schrift macht, in welcher er erklärt, wegen Unfähigkeit des Obersten seine Stelle niederlegen zu müssen.

Oesterreich.

Wien, 17. Juni. Nach einer dem Wiener Sicherheitsausschusse mitgetheilten Proklamation wurde von den Prager Studirenden, die Swornost inbegriffen, nichts mehr und nichts weniger als völlige Unabhängigkeit von Wien nach dem Muster Ungarns verlangt. Anerkennung der jetzigen provisorischen Regierung, Errichtung eigener Ministerien, ein eigenes nationales slawisches Heer, das aber über die böhmischen Grenzen hinaus nicht verwendet werden darf, u. dergl. m. — Reisende, die so eben aus Prag kommen, melden, daß Graf Mensdorff die Stadt wieder beschleße, die auf mehreren Seiten brennen soll. — Nachdem die Gemahlin des Fürsten Windischgrätz todt und dessen Sohn schwer verwundet war, lautete der Auftrag desselben an das Militair dennoch nur dahin, Bürgerblut zu schonen und ja keine Rache zu nehmen. Nur dieser Mäßigung ist es zu verdanken, daß das Civile in Prag kaum 80 Leichen zählt. Schon war Fürst Windischgrätz Herr der Stadt, es war an ihm, die Bedingungen zu stellen, daß die Swornost und die Legion die Waffen niederzulegen habe, als durch Intervention des Grafen Mensdorff das Parlamentiren seinen Anfang nahm. Die eingetretene Ruhe wurde von den Empörern dazu benutzt, sich aufs Neue und weit stärker als zuvor zu verbarrikadiren, alles was Waffen heißt, zu requiriren und das Proletariat zu bewaffnen. Nun wäre ein großes Blutvergießen unvermeidlich gewesen, was den Fürsten bestimmt haben mochte, die Stadt zu räumen, wodurch die früher gestellte Bedingung der Entwaflnung nicht in Erfüllung ging. Die Nationalgarde hatte

sich bei diesen Vorgängen nicht betheiligt. Es fehlen in Prag die Mittel, um den Forderungen eines nunmehr bewaffneten Proletariats Genüge zu leisten; die Swornost und die Studenten sind, wie man erst vor Kurzem sich in Wien überzeugt haben dürfte, nicht von dem guten Geiste besetzt, wie die mit der National- und Bürgergarde vereinigte Wiener Legion, und würden selbst dann nicht im Stande sein, einem bewaffneten böhmischen Proletariat gegenüber Ruhe und Ordnung dauerhaft zu erhalten.

— Die Nachrichten aus Prag vom 16. Abends sind von der betrübendsten Natur. Die Stadt hatte in Folge der erlittenen Beschädigung an mehreren Punkten gebrannt, namentlich in der Judenstadt, wo das Feuer viermal gelöscht worden war. Viele Gebäude sind demolirt, so das dem Grafen Colloredo gehörige Palais. Das Militair hatte sich aus der innern Stadt auf die Höhen des Grabschir zurückgezogen. Die Straßen gaben das schrecklichste Bild: Barrikade an Barrikade, bewacht von der Swornost und dem mit sehr guten Gewehren oder Waffen aller Gattung, als Dreschlegeln, Morgensternen u. dergleichen Pöbel, und hier und da noch unbedingte Leichname von Gefallenen. Die Flucht ist jetzt auch nicht leicht möglich, da keinem Manne, im Alter zwischen 16 und 60 Jahren, die Thore zu passen gestattet wird; nur Weiber und Kinder können dies noch; aber selbst diesen wird jede Baarschaft oder Kostbarkeit abgenommen. Dessenungeachtet ist der Zubrang zur Eisenbahn so stark, daß auch die Passagiere in den für das Vieh bestimmten Kästen weiter befördert werden müssen. Beim Abgang des gestrigen Trains war vom Grafen Mensdorff der Termin bis auf 6 Uhr früh bestimmt, binnea welchem die Barrikaden geräumt sein müssen, wenn nicht das Bombardement von Neuem wieder beginnen soll, für welchen Fall der Fürst Windischgrätz, der nur provisorisch das Kommando abgelegt, dasselbe wieder übernehmen wird. Reisende, die heute ankamen, erzählten nicht nur von dem um Prag schon stehenden czechischen Landvolke, sondern auch von unabsehbaren Massen, denen sie auf den einzelnen Stationen begegneten, und die theils auf Dampfwagen nach Prag transportirt wurden, theils zu Fuße dahin zogen. Dreschlegeln, Sensen, Morgensterne und Lanzen bilden ihre Waffen; Musikbänder führen sie. Alle Städte, Märkte und Dörfer, die sie durchziehen, müssen, was sie nur von Mannschaft besitzen, an den Landsturm abgeben. Wer sich weigert, wird erschlagen. So in Rutenberg, Reichenau, Collin u.

— 18. Juni. So eben geht von Prag die Nachricht ein, daß das Bombardement eingestellt worden und die Stadt, unter Stellung von 40 Geiseln, sich auf Gnade und Ungnade ergeben habe.

Prag, 18. Juni, 11 Uhr. Prag hat sich ergeben. Gestern um drei Uhr endlich wurde eine Vereinigung bekannt, wonach der Fürst Windischgrätz und Graf Thun abdanken, an ihre Stelle aber die Herren Mensdorff und Klecansky treten, ferner die Grenadiere und die Artillerie Prag gänzlich verlassen, dagegen aber das Regiment Latour und Rhevenhüller Kavallerie als Besatzung einrücken und zu gleicher Zeit die Barrikaden in solcher Breite aus einander genommen werden sollen, daß ein Wagen dazwischen fahren kann. Damit waren beide Parteien einverstanden, und schon war Alles heute in der zufriedenste Laune. Ich selbst ging nach der Färber-Insel; kaum dort, fiel schon ein Schuß, man sagt zufällig; der Quai aber war ganz bedeckt mit Zuschauern, welche die schrecklichen Zerstörungen an den Häusern ansahen. Alsdann aß ich auf der Insel mit einigen Freunden zu Abend, als wieder ein Schuß aus den Mühlen oberhalb der steinernen Brücke (Klein-Benedig) fällt und, wie man sagt, der an der Spitze des in die Altstadt einrückenden Militairs gehende Offizier von einer Kugel getroffen zusammenstürzt. Im Moment begann ein furchtbares Feuern. Die Menschen waren vom Quai wie weggeblasen und wir durch eine schmale, den Schüssen der Jäger ausgelegte Brücke von dem Festland getrennt. Eine volle Stunde brachten wir hier unter dem Regen der rechts und links pfeifenden Kugeln zu, nur geschützt durch das hohe Gebäude des Tanzsaales, welches uns vor jedem Schuß sicher stellte. Die Anwesenden, etwa 24 Personen, waren allerdings in nicht geringer Sorge, da wir nicht wußten, wie davon zu kommen, bis endlich ein Kahn vom jenseitigen Ufer ganz aus aller Schußweite der Jäger herbeigebracht, und nachdem uns auf dem Wasser die Müller gebroht hatten, uns zu erschließen, falls wir nicht ganz still wären, auf das Festland hinübergebracht wurden. Während dessen hatte die bereits angefüllte Kanonade vollständig begonnen. Bomben wurden in die Mühlen von Klein-Benedig geworfen, und halb 9 Uhr stand schon die ganze Masse der Gebäude in hellen Flammen. Die ganze Nacht dauerte der Brand, während überall neue Barrikaden aufgeworfen und von Viertelstunde zu Viertelstunde neue Bomben und Granaten in die Stadt geworfen wurden. Am Morgen des heutigen Tages brannten die Mühlen noch fort, der Thurm der Wasserkunst ist bis auf den letzten Holzpahn ausgebrannt. Dieses Ereigniß hat aber den Muth der Czechen gebrochen, die Studenten haben die Waffen weggeworfen und verlassen sämmtlich heute Morgen die Stadt. Eine Proklamation des Landes-Präsidenten Thun und des Commandeurs Windischgrätz kündigt an, wie alle bisherigen Verhandlungen fruchtlos geblieben, die Hof-Kommission abgedankt habe und man die Unterwerfung der rebellischen Stadt mit Gewalt erzwingen werde, falls nicht bis 12 Uhr Mittags alle Waffen abgeliefert und 14 benannte Geiseln den Behörden gestellt werden. Mit Zittern und Beben erfüllte die Bürgerschaft das Verlangte, Schlag 12 Uhr erschien das Militair und nahm mit aller Ordnung und in größter Ruhe die Altstadt in Besitz, eine Proklamation wird noch gefast und heute erscheinen. (D. A. 3.)

Neusatz, 14. Juni. Der erste Akt der blutigen südslawischen Revolutionstragödie hat begonnen. In dem Augenblicke, als wir dies schreiben, erdröhnt der Boden unter uns durch den Donner des schweren Geschüßes. Feldmarschall-Lieutenant Hrabowsky greift den bei Carlowitz gelagerten Insurgenten auf und bringt mit Kugeln und Kartätschen Tod und Verderben. Carlowitz selbst, der Sitz des slawischen Metropolitens, des aufrührerischen Erzbischofs Kajaefics, steht in lichten Flammen und brennt, wie man deutlich erkennt, an 11 verschiedenen Orten. Inzwischen sammeln sich die Insurgenten an verschiedenen Punkten; fast jedes Grenz-dorf des deutsch-banater Regiments, so wie die Kommunität Pancsova liefert ein Contingent größtentheils unter dem Kommando kassirter Offiziere, bankrottirter Kaufleute und durch entehrende Strafen bereits gebrandmarkter Glücksritter, wobei übrigens auch sonst ehrenhafte Männer dem Auf-rühre nicht fremd geblieben sind. Eine Vereinigung mit den ebenfalls insurgirten Csatisten, so wie die gewaltthätige Verraubung des Tisler Arsenal's sammt allen darin vorgefundenen Kanonen, Munitionsgegenständen und Waffen hat statt gehabt, und ein Kreuzzug durch das Banat über Kiskinda, Groß St. Miklos, Berscheg und Weiskirchen ist in Aussicht gestellt. In

Den nächsten Tagen also wird der üppige Garten der banater Ebene der Schaulplatz eines Bürgerkrieges werden.

Wien, 18. Juni. Infolge eines dem Kriegs-Ministerium zugekommenen Berichtes des Feldmarschall-Lieutenant Welden, vom 14ten d. M., hat derselbe gleich nach dem Falle von Vicenza versucht, die Uebergabe von Treviso in angemessener Art herbeizuführen. Zu diesem Zwecke hatte er schon am 11. Unterhandlungen anzuknüpfen gesucht und am 12. auf den Vorposten eine Deputation empfangen, um derselben die Bedingungen für die Uebergabe der Stadt bekannt zu machen, wobei er auch mit Verweisen sich über die Möglichkeit aussprach, wenn er in den Fall kommen sollte, Gewalt anwenden zu müssen. Die gute Absicht des Generals wurde jedoch durch die von ihm zugestandene Bedenkzeit benützt, um Verstärkungen an Mannschaft und Artillerie aus Mailghera an sich zu ziehen. Am 13. wurde mit Tagesanbruch das Feuer aus Treviso ganz unvermuthet begonnen, ohne daß zuvor nach Kriegsgebrauch von einem Abbrechen der Verhandlungen die Rede gewesen wäre. Unter solchen Umständen blieb auch dem Feldmarschall-Lieutenant Welden nichts weiter übrig, als Treviso von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends aus einer Mörser-, einer Haubitzen- und einer Raketen-Batterie heftig beschießen zu lassen. Mittlerweile wurde ein Theil der Brigade Mitis von Meole und Tre Palade vorgezogen, um die Straße nach Mestre zu bedrohen, während eine zweite Kolonne unter Oberst Macchio bis zum Thore Santi Quaranta vorrückte und eine dritte über Quinto den Sile überschritt und in der Richtung von Zerobranco betaschirte. Gegen Abend hatten diese verschiedenen Truppenkolonnen Treviso eingeschlossen, ihre Avantgarden standen bis unter den Mauern der Stadt, welche fortwährend ein lebhaftes Feuer unterhielten; es brannte zu verschiedenenmalen in der Stadt. Später erschien bei dem vor der Porta Tammaso stehenden Fürsten Liechtenstein eine abermalige Deputation, welche Unterwerfungs-Anträge machte.

Wien, 19. Juni. Das Kriegsministerium theilt nachstehenden, ihm am 18. zugekommenen Bericht des Feldmarschall-Lieutenants Baron Welden aus Treviso vom 15. d. M. wörtlich mit: „Gestern, den 14. Juni, hat sich die Stadt Treviso, nachdem ich dieselbe 12 Stunden durch bombardiren ließ, gezwungen gesehen, sich zu unterwerfen, und zwar unbedingt. Bei dieser Gelegenheit kann ich die Ausdauer, das gute Benehmen und die militärische Haltung aller unter mir stehenden Truppen nur lobend erwähnen; speziell erlaube ich mir indessen jetzt schon den Lieutenant Wedl der Artillerie anzuführen, der im Kartätschenfeuer seine Geschütze mit kältester Besonnenheit vorführte. Das Gelingen der Eroberung dieses allerdings sehr wichtigen Punktes ist indes minder der sehr lebhaften Beschießung, die ich mehr schreckend als zerstörend fortführen ließ, als jener Umgebungs-Kolonnen zuzuschreiben, welche ich bereits den 12. und 13. d. von Quinto über Sile gegen die Straße von Mestre und links durch die Brigade Mitis durch Vorrückung über den Sile auf dem ganzen rechten Ufer desselben, aus der Linie Tre-Palade bis Casale, anbefohlen. Der Herr General Mitis hat bei dieser Gelegenheit eine große Thätigkeit an den Tag gelegt und fuhr schon den 13. d. M. über St. Ambroggio vor den Mauern der Stadt mit seinen Geschützen auf, wo er sogleich ein heftiges Feuer eröffnete. Da sich übrigens in der nächsten Umgebung der Stadt meine Truppen-Abtheilungen durch den Sile getrennt befanden, so wäre es dem Feinde noch immer möglich gewesen, sich gegen Mestre und Benedig zurückzuziehen. Allein das heftige Bombardement beschäftigte und betäubte die Besatzung dergestalt, daß es mir gelang, bis Abends die Kette der Tirailleurs bis unter den Mauern der Stadt einen engen Kreis ziehen zu lassen, und noch ehe die Nacht eintrat unterwarf sich die Garnison meinen gestellten Bedingungen. Ich bin heute Morgen in Treviso eingezogen, auf dessen Thürmen die Adler Oesterreichs wieder wehen, und habe sogleich die Brigade Liechtenstein auf der Straße nach Mestre vorgezogen. Die sich durch die Kapitulation ergebenen Trophäen bestehen aus 4000 Mann, die sich drei Monate lang nicht gegen uns zu dienen verbindlich gemacht und, von meinen Offizieren geleitet, über den Po zurückziehen, aus 36 Geschützen und einer großen Menge von Waffen, Munition und Feldgeräth. Es ist nicht zu leugnen, daß sich der Feind, vorzüglich aber dessen Artillerie, auf das Heftigste vertheidigt hat; dessenungeachtet ist unser Verlust äußerst unbedeutend, da die Truppen größtentheils gedeckt aufgestellt werden konnten.“

Die „Wiener Zeitung“ vom 17. d. M. enthält die am 16. dem Ministerrath aus Innsbruck zugegangene Meldung, daß der Kaiser nach der Eroberung von Vicenza Friedens-Unterhandlungen mit der provisorischen Regierung von Mailand angeknüpft, der Marschall Radetzky mittlerweile aber zum Abschluß eines Waffenstillstandes ermächtigt worden sei.

Frankreich.

Paris, 17. Juni. Die Zahl der radikalen Blätter nimmt auf bedrohliche Weise überhand und wirkt um so gefährlicher, als sie meistens in Halbblättern erscheinen, die im Volkston gehalten, auf die untern Stände berechnet, für einen Sous zu haben sind und, in zahlloser Menge verbreitet, durch ihr Gemisch von Lüge und Wahrheit, von Schimpf und Ernst Eingang finden und die Schwachen betören. Sie scheuen sich nicht, aus den trübsten Quellen und den schlimmsten Zeiten der Revolution zu schöpfen, nicht allein ihren Inhalt, sondern auch ihre Titel. So haben wir bei entsprechenden Grundfällen, den „alten Cordelier“, den „Vater Dühene“, den „Dhnehofen“, den „Robespierre“, die „Rothhe Republik“, das „Journal der Canaille“, den „Pariser Gamin“ und viele andere, die alle auf gleiche Weise zum Umsturz des Bestehenden aufreizen, jede Maßregel der Regierung als einen willkürlichen Eingriff in die eroberten Freiheiten angreifen, die Nationalversammlung verhöhnen, die Commis und Diener des Volks, wie sie auf das Unwürdige die Landesabgeordneten schelten, im gemeinsten Tone duzen, schmähen und mit Absehung bedrohen, wenn sie nicht pflichtmäßig im Sinne der Revolution (d. h. dieser Gesellen) reden und handeln. Sie predigen unverholen den Haß gegen die Reichen, die schlimmsten Grundfälle des nach ihrer Art zugefügten Kommunismus, die rothe Republik als den einzig wahren Freistaat, das einzige Heil der Welt. Alles förmlich Wühl- und Aufwiegelungsorgane, deren Streben es ist, die Geister zu verwirren, überall Unfrieden zu stiften, Verdächtigung zu säen, unter Bürger, Handwerker und Soldat die Keime der Uneinigkeit und Feindseligkeit auszustreuen. Und sie thun es größern Journalen nach, wie die „wahre Republik“, der „Pariser Courier“, die „Commune“ und ähnliche, die auf öffentliche Achtung Anspruch machen und dabei im Prinzip nicht besser sind als sie, nur in Ton und Haltung minder ungemessen. Als vor einigen Tagen in der Nationalversammlung ein in „der Organisation der Arbeit“, einem neuen Blatte ähnlicher Tendenz, enthaltener Artikel

gerügt und die Nothwendigkeit dargethan ward gegen die Ungebundenheit der Presse einzuschreiten, zeigte sich recht deutlich, daß ein böser Geist sie besetzt. Welche Art Arbeit dies neue Journal sich zu organisiren bestrebt, geht ungefähr aus jenem Artikel hervor, der bekanntlich in einer Namensliste der reichen Bankiers und Kapitalisten bestand, mit Anführung ihrer angeblichen fabelhaften Reichthümer, zusammengestellt mit dem kläglichen Erwerb in Armuth darübender Tagelöhner, welcher Liste eine der reichen Grundeigentümer folgen sollte. Die hämische Absicht war nicht zu verkennen. Die „Reforme“ nahm diese Liste in ihre Spalten auf, und Tags darauf verhöhnte die „Wahre Republik“ den Angeber, der darin Aufreizung zu Mord und Plünderung zu erblicken vorgebe und so gewaltigen Lärm geschlagen, nicht minder die Minister, die darauf eingegangen, und sich demnächst nicht entblöden dürften, diesen kleinen muthwilligen Streich (!) zum Vorwande reaktionärer Maßregeln gegen die Pressefreiheit zu nehmen! — Daß sich das Volk, auf welches es gemünzt ist, durch solche gräßliche Aufreizungen der kleineren, und durch die jesuitischen Rechtsverdrängungen und lügenhaften Darstellungen der größeren Journale, die als beachtenswerthe Organe der öffentlichen Meinung gelten wollen, nicht beirren läßt, ist wahrlich nicht genug zu verwundern. Möge Deutschlands Genius das Vaterland vor solchen Ausgebirten verwahren, die dort leider gefährlicher eingreifen würden als hier, wo der sogenannte gemeine Mann mehr politische Erfahrung besitzt, und einen Takt oder natürlichen Instinkt (den französischen Bon sens), der ihn in den meisten Fällen richtig leitet und glücklich durch die Klippen führt, denen sein gesunder Sinn, und mit ihm die öffentliche Ordnung, tagtäglich durch die Brandung der Tagespresse entgegen getrieben wird. Wie lange aber dieser gesunde Sinn wird widerstehen können, und wie nahe vielleicht der Augenblick seines Scheiterns, und dann neuer Umwälzungen und des Untergangs der noch so wenig befestigten vernünftigen Republik, — wer kann es absehen. (D.-P.-A.-Z.)

— Allenhalten war gestern in Paris ein Placat angeschlagen, welches folgendermaßen lautet: „Mitbürger, die Republik ist in Gefahr. Der Handel ist ruiniert. Dem Volke fehlt Arbeit. Das Volk ist ärmer als jemals. Das Elend kann die Republik zu Grund richten. Diesem Stande der Dinge muß schnellig Abhilfe gebracht werden. Das Uebel liegt klar vor. Die Ursache des Übels ist die Schwäche des Executivcomites. Wenn die Executivgewalt stark, nicht durch innere Spaltungen geschwächt wäre, dann könnte sie kühn vorschreiten auf der Bahn der Republik und der Brüderlichkeit, dann würde der Handel wieder seinen, einen Augenblick gehemmten Aufschwung nehmen, der Credit wieder aufleben, die Werkstätten, die Fabriken würden sich wieder öffnen, das Volk wieder Arbeit haben. Vertreter des Volks, die Hände, in welche Ihr die Executivgewalt niedergelegt, sind schwach. Suchet einen energischen Mann, einen Mann der That, einen Mann, welcher Ordnung zu bringen weiß in die Unordnung, welcher die Volksaufwallungen zu regeln weiß, ohne sie zu unterdrücken. Denn Unterdrückung führt zur Empörung, zu Blutvergießen, zur Gewaltherrschaft. Stellet an die Spitze der Republik einen Mann, welcher nicht eine Gefahr für sie ist. Der Mann, den wir Euch vorschlagen, und der unserer Meinung nach diese Eigenschaften in sich vereinigt, dieser Mann ist Marcus Cauffidiere.“ Zahlreiche Gruppen umstanden diese Placate, weniger aus Sympathie, als vielmehr erstaut über die Kühnheit einer Partei, die sich nicht scheut, in solcher Weise einen Mann anzuempfehlen, der am 15. Mai als Polizeipräsident eine so zweideutige Haltung angenommen hatte.

Paris, 17. Juni. Paris war gestern vollkommen ruhig und die vom General Clement Thomas vorgestern so emphatisch angekündigte Schlacht hat sich nicht sehen lassen. Zahlreiche Gruppen, in denen die Angelegenheit Ludwig Napoleons überall besprochen ward, hatten einen durchaus friedlichen Charakter. Die Zusammenrottungen an den Thoren St. Denis und St. Martin haben ganz aufgehört. — Im Laufe des gestrigen Tages haben zahlreiche Verhaftungen stattgefunden, die mit den bonapartistischen Umtrieben der letzten Tage in Beziehung stehen. — Das Gerücht verbreitet sich heute, daß Barbès, Blanqui und die wichtigsten Gefangenen des 15. Mai in dieser Nacht von Vincennes nach der Citadelle von Blaye gebracht worden sind. Blanqui leidet an einer Rückenmark-Entzündung und wird wahrscheinlich einer Operation unterworfen, die der in den königlichen und republikanischen Gefängnissen geschwächte Körper des Leidenden kaum überleben dürfte. — Die Nachricht, der russische Kaiser habe Befehl gegeben, seine 50 Millionen 5 pCt. Renten zu verkaufen, hat an der Börse einige Bestürzung verbreitet. — Der abermals geforderte Credit von 3 Millionen für die Nationalwerkstätten hat gestern in den Bureau der Versammlung zu einer sehr lebhaften Debatte Anlaß gegeben. Die Mehrheit der Mitglieder trugen auf die Verweigerung des Credits und auf die augenblickliche Auflösung der Nationalwerkstätten an. (S. C.)

Paris, 18. Juni. In ihren Abtheilungen hat die National-Versammlung den Dekret-Entwurf geprüft, durch welchen für die National-Werkstätten abermals 3 Millionen bewilligt werden sollen. In allen Abtheilungen war man über die Nothwendigkeit einverstanden, die National-Werkstätten baldmöglichst aufzulösen. Herr Goudchaux, der schon früher in öffentlicher Sitzung das System der National-Werkstätten lebhaft bekämpfte, erklärte in seiner Abtheilung, daß er an dem nämlichen Tage, wo die Verwirklichung der Ideen L. Blanc's in Luxemburg eingetreten sei, den festen Entschluß gefaßt habe, das ihm von der provisorischen Regierung anvertraute Ministerium niederzulegen, weil ihm klar gewesen sei, daß L. Blanc's System die Finanzen Frankreichs ruiniren werde. Herr Goudchaux erklärte ferner, bei Errichtung der National-Werkstätten habe die Absicht vorgeherrscht, ein revolutionäres Arbeiterheer von 100,000 Mann zur Verfügung zu haben. Herr Cremieux gab als eine Ursache des Fortbestehens der National-Werkstätten die schlechte Organisation der vollziehenden Gewalt an; er erklärte, daß weder unter den Mitgliedern der vollziehenden Gewalt Einigkeit und Einverständnis bestche. Herr Etienne hob hervor, daß man nur auf die ausdrückliche Versicherung des Ministers der öffentlichen Arbeiten, die Auflösung der Werkstätten sei nahe, die schon verbrauchten drei Millionen bewilligt habe. Viele Repräsentanten meinten, man müsse die Regierung veranlassen, ohne Zögern ihre Absichten hinsichtlich der Werkstätten klar und bestimmt anzuprägen.

— Das öffentliche Elend wächst in schreckenerregender Proportion. Ende April zählte man 1500 Häuser, die ihre Zahlung eingestellt, jetzt giebt es deren schon 6000. Geht das in derselben Scala so fort, so wird schon nach 6 Wochen jedes Geschäft unmöglich sein, da es auch nicht ein Haus mehr geben wird, zu dem man Vertrauen haben könnte. (Presse.) — Mehrere Journale hatten gemeldet, daß Amiens, Cambrai und

andere Städte des nördlichen Frankreichs, mobile Colonnen ihrer Nationalgarde bereit halten, um im Nothfalle auf Paris zur Unterstützung der dortigen Nationalgarde marschiren zu können. Um einem übereilten derartigen Schritte vorzubeugen, ist nun an sämtliche Nationalgardes folgendes Schreiben ergangen: „Wir haben gefritten und werden auch ferner streiten, um die Nationalversammlung und unsere von einer retrograden Secte, die gern alle die Stürme von 93 wieder herauf beschwören möchte, bedrohten Freiheiten zu vertheidigen. So lange Euch also noch Briefe oder Zeitungen, aus denen ihr die Lage der Dinge zu beurtheilen vermögt, zukommen werden, so lange beunruhigt Euch nicht, und überlegt, ehe Ihr handelt. Wenn aber ein Tag kommen sollte, wo jene Nachrichten ausbleiben, wenn einst die Stimmen für Ordnung und Gesetz verstummen und nur jene, welche Zügellosigkeit und den Umsturz alles dessen, was Euch theuer, predigen, zu Eurem Ohre dringen sollten, dann säumt keinen Augenblick länger, greift zu den Waffen, eilt hierher, und den vereinten Bemühungen so vieler, dem Vaterlande treu ergebener Männer wird der Sieg über Auführer und Verräther nicht fehlen können.“

Italien.

Neapel, 6. Juni. Am 4. Juni sind von hier 4 Bataillone, 3000 Mann stark, nach Calabrien abgegangen. Römische Blätter geben als gewiß an: „Cosenza hat eine Provinzial-Versammlung von Deputirten aller Gemeinden zur Bildung einer festen provisorischen Regierung, und man giebt Glocken zu Kanonen um, während 12,000 Bewaffnete nach Calabrien gegangen sind. Von Cosenza und Chieti sind Deputationen in Neapel angekommen, am 2. Juni kam in Neapel ein Kurier von Karl Albert an, der schleunig Bezahlung der Ausgaben für die Neapolitanischen Freiwilligen und Truppen in der Lombardei und neuen Truppenzug der Neapolitaner verlangte, sonst würde der Sardinierkönig, wenn er ohne Neapolitanische Beihülfe Italien befreit hätte, vor den Thoren Neapels erscheinen; Pepe endlich hat dem König von Neapel sagen lassen, wenn er nicht zum Krieg beitrage, werde er sicherlich durch Karl Albert von seinem Throne gestürzt werden.“ Wie es scheint, fangen von den Neapolitanern in Oberitalien einige an, sich unmittelbar unter Karl Albert zu stellen. Das Gerücht scheint gegründet, daß Sardinien, Toskana und Rom wirklich jetzt dem Ungarischen Reichstag eine Gesandtschaft senden wollen.

Turin, 9. Juni. Die Regierung hat den Kammern folgenden Gesetz-Entwurf über die politische Gleichstellung aller Glaubensbekenntnisse vorgelegt: „In der Absicht, jeden Zweifel über die bürgerlichen und politischen Rechte derjenigen Bürger, welche sich zur katholischen Religion bekennen, aufzuheben, haben Senat und Kammer beschloffen und verordnet wir, was folgt: Einziger Artikel. Die Verschiedenheit des Kultus hat keinen Einfluß auf den Genuß der bürgerlichen und politischen Rechte und auf die Zulässigkeit zu den Civil- und Militär-Ämtern.“ Die Abgeordnetenkammer hat das Gesetz mit 102 gegen 17 Stimmen angenommen. In der letzten Sitzung des Parlaments stellte der Abgeordnete Virio aus Genua den Antrag auf definitive Ausweisung der Jesuiten und Beschlagnahme ihrer Güter. Fast einstimmig wurde dieser Antrag für erheblich erklärt.

Die Deputirten-Kammer hat die Adresse auf die Thronrede mit 101 gegen 16 Stimmen angenommen. Die auf die Italienische Politik bezügliche Hauptstelle lautet: „Jetzt, da andere Schwester-Provinzen ihren Anschluß erklären, sieht die Kammer mit Freude den Tag nahen, da aus dem allgemeinen Stamm-Recht eine konstituierende Versammlung hervorgehen soll, welche auf sehr freisinniger und volksthümlicher Grundlage ein Grundgesetz errichtet, das geeignet ist, die Monarchie, welche den Vorkämpfer der Italienischen Unabhängigkeit zum Haupte hat, groß, stark und ruhmwürdig zu machen. Das sehr starke Sicilien hat sich die Freiheit gegeben; auch Neapel wird seine Thränen trocken und ganz Italien eins und glücklich sein.“

Spanien.

Madrid, 10. Juni. Es verbreitet sich das Gerücht, die Königin Isabella sei schwanger. — In verwichener Nacht wurden etwa hundert Individuen, die seit den letzten unruhigen Vorgängen hier verhaftet worden waren, unter starker Escorte weggebracht (F. 3.)

Großbritannien.

London, 15. Juni. Der Bruch so vieler Handlungshäuser in Kopenhagen verursacht auch in der City Verluste. Am meisten hat aber Hamburg zu leiden, welches für 15 Mill. Thaler Wechsel auf Kopenhagen in Händen hat, für die es keine Zahlung erhalten kann. Die Dänischen Finanzen sind in der heillossten Verwirrung.

Die Times ruft heute in einem freudigen Artikel aus: „Die Chartisten-Demonstration hat sich nicht in Pulverdampf, sondern in Regenwasser aufgelöst. Die von den Einfältigen erwartete Wunderkrisis ist somit nicht eingetreten. Der Revolutionsheerd von Clerkenwellgreen ist nicht angezündet worden, Croxdon hat die Republik nicht proklamirt, Devonstreet blieb ruhig; in Lambeth brach der Sturm nicht los. Chartisten und Konföderirten haben beinahe drei Monate von Haken und Büchsen gesprochen. Wozu haben sie es gebracht? Daß ein Polizei-Beamter und ein Regenschauer sie auseinander sprengt. Mögen sie endlich ein Spiel aufgeben, welches sie vor aller Welt lächerlich macht. Mögen sie für die Chartre nach Gefallen thätig sein, aber sie nicht zum Vorwande für eine machtlose und lächerliche Empörung machen.“

Getreide-Bericht.

Stettin, 21. Juni.

Weizen, zu 42 — 45 Thlr. zu haben.
 Roggen, zu 22 — 23 Thlr. offerirt, ohne Umsatz; 82pfdg. pr. September 24 Thlr. bei.
 Gerste, 18 — 24 Thlr.
 Hafer, zu 14 — 16 Thlr. zu haben.
 Russisches Mehl zu 1/2 Thlr. pr. Ctr.
 Heu, pr. Ctr. 10 — 16 1/2 sgr.
 Stroh, pr. Schock 2 Thlr. 25 sgr. und 3 Thlr. 7 1/2 sgr.

Kartoffeln, pr. Scheffel 20 sgr.
 Rübol, 9 Thlr. gef., 9 1/2 pr. Aug.—Sept.; 10—9 1/2 Thlr. Sept.—Okt. bez.
 Spiritus, 22 % verlangt, 22 % in loco, auch pr. Juni—Juli bezahlt, 8 1/2 pr. Caffe bezahlt.

Berlin, 19. Juni.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt:

Weizen, 40 — 46 Thlr.,
 Roggen, in loco 23 — 26 Thlr.,
 Hafer, 48 — 52pfd. 17 — 18 Thlr.,
 Gerste 22 — 24 Thlr.
 Rapps 50 Thlr. Geld.
 Rübol in loco 9 1/2 Thlr. Geld, 9 1/2 Br.
 „ pr. Sept.—Okt. 10 1/2 Thlr.
 Spiritus in loco 17 1/2 Thlr.

Breslau, 20. Juni.

Weizen, weißer 46, 50 bis 53 sgr., gelber desgl. 42, 46 bis 50 sgr.
 Roggen, 28, 31 1/2 bis 34 1/2 sgr.
 Gerste 25, 27 bis 29 sgr. Hafer 20, 21 — 22 sgr.
 Von Spiritus sind nur Kleinigkeiten zu 8 1/2 Thlr. begeben worden.

Berliner Börse vom 21. Juni.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zf	Brief.	Geld.	Gem.		Zf	Brief.	Geld.	Gem.
St. Schuld-Sch.	3 1/2	67 1/2	67		Kur-u. Nm. Pfäbr.	3 1/2	88 1/2	—	
Seeh. Präm. Sch.	—	84 1/2	—		Schles. do.	3 1/2	—	—	
K. u. Nm. Schuld.	3 1/2	—	—		do. Lt. B. gar do.	3 1/2	—	—	
Berl. Stad.-Obl.	3 1/2	—	—		Pr. Bk.-Anth-Sch.	—	70 1/2	69 1/2	—
Westpr. Pfandbr.	3 1/2	75 3/4	75 1/4						
Grosh. Posen do.	4	—	88 3/4						
do do.	3 1/2	74 1/2	—		Friedrichsd'or.	—	13 3/8	13 1/8	—
Ostpr. Pfandbr.	3 1/2	—	—		And. Gläm. a 5 th.	—	13 1/8	12 3/8	—
Pomm. do.	3 1/2	88	—		Disconto. . . .	—	—	5 1/2	—

Ausländische Fonds.

Russ. Hamb. Cert.	5	—	—		Poln. neue Pfäbr.	4	—	83 3/4	
do bei Hope 3 4 s.	5	—	—		do. Part. 500 Fl.	4	58	57 1/2	58
do. do. 1. Anl.	4	—	—		do. do. 300 Fl.	—	—	73	
do. Stiegl. 2. 4. A.	4	—	73 1/2		Hamb. Feuer-Cas	3 1/2	—	—	
do. do 5. A.	4	—	—		do. Staats-Pr. Anl.	—	—	—	
do. v. Rthsch. Lst.	5	92 1/2	—		Holl. 2 1/2 % Int.	2 1/2	—	—	
do. Poln. Schatz O.	4	—	53 1/2		Kurb. Pr. O. 40 th.	—	—	—	
do. do. Cert. L. A.	5	65	64		Sardin. do. 36 Fr.	—	—	—	
dsgl. L. B. 200 Fl.	—	11	—		N. Bad. do. 35 Fl.	—	—	—	
Pol. Pfäbr. a. a. C.	4	—	83 3/4						

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Zinsfuß	Tages-Cours	Priorit. Actien	Zinsfuß	Tages-Cours
Berl. Anh. Lit. A. B.	4 7/8	78 1/2 B.	Berlin-Anhalt . . .	4	—
do. Hamburg . . .	4 2 1/2	57 G.	do. Hamburg . . .	4 1/2	84 1/2 bz.
do. Stettin-Stargard	4	78 1/2 G.	do. Potsd.-Magd. . .	4	—
do. Potsd.-Magdebg.	4	40 1/2 B.	do. do.	5	70 B.
Magd.-Halberstadt . .	4	7	Magdb.-Leipzig . . .	4	—
do. Leipziger	4	15	Halle-Thüringer . . .	4 1/2	72 1/2 B.
Halle-Thüringer	4	46 B.	Cöln-Minden	4 1/2	79 bz.
Cöln-Minden	3 1/2	65 1/2 — 66 bez.	Rhein. v. Staat gar. . .	3 1/2	—
do. Aachen	4	46 bz.	do. 1 Priorität . . .	4	—
Bonn-Cöln	4	—	do. Stamm-Prior. . .	4	53 bz.
Düsseld.-Elberfeld . . .	4	—	Düsseld.-Elberfeld . .	4	—
Steele-Vohwinkel	4	—	Niedersch.-Märkisch. .	4	75 bz. u. B.
Niedersch. Märkisch . . .	3 1/2	61 1/2 bz. u. G.	do. do.	5	85 B.
do. Zweighbahn	4	—	do. III. Serie	5	76 1/2 bz.
Oberschles. Lit. A.	3 1/2	71 1/2 G.	do. Zweighbahn	4 1/2	—
do. Lit. B.	3 1/2	72 bz. u. G.	do. do.	5	60 bz.
Cosel-Oderberg	4	—	Oberschlesische	4	—
Breslau-Freiburg	4	5	Cosel-Oderberg	5	—
Krakau-Oberschles. . . .	4	30 Br.	Steele-Vohwinkel . . .	5	—
			Breslau-Freiburg	4	—
Quittungs-Bogen.					
Berlin. Anhalt. Lit. B.	4	60 73 G.	Ausl. Stamm-Actien.		
Stargard-Posen	4	90 52 bz. u. G.	Dresden-Görlitz	4	—
Bergedorf-Märkische . . .	4	90 41 B. 40 1/2 G.	Leipzig-Dresden	4	—
Brieg-Neisse	4	90	Chemnitz-Risa	4	—
Magdeb.-Wittenberg	4	60 41 B. 70% 39G	Sächsisch-Bayerische . .	4	—
Aachen-Mastricht	4	30	Kiel-Altona	4	82 1/2 B.
Thür. Verbind.-Bahn	4	20	Amsterdam-Rotterdam	4	—
Ausl. Quittgs.-Bogen.			Mecklenburger	4	—
Ludw.-Bexbach 24 Fl.	4	90			
Pesther 26 Fl.	4	80			
Fried.-Wilh. - Nordb.	4	80 31 1/2 a 32 1/2 bz.			

Die Börse hat sich seit gestern wieder bedeutend gebessert, der Umsatz war lebhafter und die Course sind mitunter ansehnlich gestiegen. Ueber die Zusammensetzung des neuen Ministeriums war noch nichts Zuverlässiges bekannt, doch erweckten die desfallsigen Gerüchte vielseitiges Vertrauen. Der Schluss der Börse war fest, die Stimmung blieb günstig.

Barometer- und Thermometerstand

bei C. F. Schulz & Comp.

Monat Juni.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduziert.	21. 335,87'''	335,67'''	335,77'''
Thermometer nach Réaumur.	21. + 12,9°	+ 18,2°	+ 13,4°

Beilage.

Deutschland.

Dresden, 18. Juni, Morgens 6 Uhr. Das Dampfschiff hat uns gestern Abend wieder schreckliche Nachrichten aus Prag gebracht. Graf Leo Thun ist, wie sein Bruder, in Verkleidung aus der Stadt nach Tetschen entkommen. Am 16. Nachmittags begann die Beschiesung der Stadt vom Wischehrad, dem St. Lorenzberge und von der Kleinside über die Moldau, namentlich gegen das Clementinum, das Carolinum und die umliegenden Straßen gerichtet; die Häuser stürzen zusammen; eine Brandrakete wurde geworfen; die Jesuitengasse steht in Flammen. Die Kanonade dauerte bis 10 Uhr. So weit unsere Nachrichten. Es giebt wenig große Städte, die so gelegen sind wie Prag, um von denen, die die Höhen inne haben, in Grund und Boden geschossen zu werden. So kann denn der Troß der Tschechen, die sicher auf die Hilfe der Bauern aus weiter Umgebung rechnen, die auszuweichen scheint, die Stadt in einen Trümmerhaufen verwandeln, unter denen sie begraben werden. (D. A. Z.)

Leipzig, 19. Juni. (Mittags.) Die Differenz zwischen dem Herzog und dem Volk in Altenburg scheint ausgeglichen zu sein, da das Sächsische Militär Ordre zur Rückkehr erhalten hat. Den Vergleichspunkten wird noch entgegengesehen.

Altenburg, 19. Juni. (7 Uhr Morgens.) Diese Nacht ist hier sehr unruhig, jedoch ohne besondere Vorgänge verfloßen. Während soeben eine große Volksversammlung auf dem Schießplatz stattfindet, deren Resultat noch unbekannt, ist man in der Stadt mit Errichtung neuer Barrikaden beschäftigt. Die Zugänge zum Schlosse sind fortwährend sehr stark besetzt und von der andern Seite scharf beobachtet. Das gestern hier eingetroffene Königl. Sächsische Militär ist auf dem Bahnhofe zum Schutze desselben, als Königl. Sächsischen Staatseigentums, aufgestellt.

Eisenach, 14. Juni. Das Wartburgfest erreicht sein Ende. Beratungen der allgemeinen Versammlung der Studenten sind mit der dritten Sitzung am gestrigen Abend geschlossen worden. Das Gesamtergebnis der ganzen Versammlung liegt in folgenden Beschlüssen, die in Form einer von dem Präsidium Lang, Lauenstein, Peters unterzeichneten Adresse zusammengefaßt, der hohen Deutschen Nationalversammlung vorgelegt werden sollen: „Die Universitäten sollen Nationalanstalten werden. Das Vermögen der einzelnen Universitäten soll vom Gesamtstaate eingezogen werden, dafür 619, dagegen 426 Stimmen. Dieser befreit ihre Bedürfnisse. Die Oberleitung übernimmt das Deutsche Unterrichtsministerium. Im Einzelnen wird das Princip der Selbstverwaltung anerkannt. — Unbedingte Lehr- und Hörfreiheit. (Einstimmig.) — Die Universitäten sollen die ganze Wissenschaft vertreten und nach diesem Princip die Lehrfächer vervollständigt werden. Jede Facultätsänderung hört auf. — Die Einzelnen Staaten sollen den Bundesbeschluß über Aufhebung der Ausnahmegeetze seit 1819 sofort in Wirksamkeit treten lassen. — Absolute Aufhebung aller Exemtionen in der Gerichtsbarkeit (dafür 530, dagegen 355 Stimmen). Beteiligte der Studierenden bei der Wahl der akademischen Behörde und bei Besetzung der Lehrstühle. — Zur Erlangung eines Staatsamtes soll Universitätsbesuch nicht erforderlich sein.“ — Ein anderer Beschluß geht noch dahin, Studentenvereine zu organisiren mit gleicher Berechtigung aller, und durch Urwahlen aller Universitäten ein alljährlich zusammen tretendes Studentenparlament zu gründen. Die jetzt bereits constituirte derartige Versammlung, welche aus 100 Mitgliedern besteht und in der nur die Universitäten Heidelberg, Königsberg, Freiburg, Kiel und Rostock vertreten sind, wird vorerst Eisenach nicht verlassen, und es scheint, daß ihre Thätigkeit sich vorzugsweise auf Begründung der von der allgemeinen Versammlung ausgesprochenen Wünsche richten wird. Gestern Abend versammelten sich die Studenten zu einem heitern Feste auf der Wartburg; aber von dem „feierlichen Commerc“, den das Festprogramm ankündigte, wollte Niemand etwas wissen. Der Geist der Studentenschaft ist so durchaus verändert, daß ihnen diese „alte Schurre“ mit ihrem inhaltslosen ceremoniellen Weiwerk lächerlich vorkam. Der heutige Ball in der Erholung scheint ihren Geschmack und dem der jungen Bürgerinnen von Eisenach mehr zu behagen. Morgen früh wird die Mehrzahl der Studenten die gafffreie Stadt verlassen, in der sie die freundlichste Aufnahme gefunden haben. Der Stadtrath hatte die Erhaltung der Ruhe vertrauensvoll den Studierenden selbst überlassen, und nicht die geringste Mißthelligkeit hat das gemüthliche Einvernehmen mit den Bewohnern der Stadt gestört.

Stuttgart, 17. Juni. Unsere Stadt ist in namenloser Spannung. Das vierte Regiment ist nach Heilbronn abgelaufen, soll in Ludwigsburg

noch Artillerie an sich nehmen, wie man sagt, um das achte Regiment zu entwaffnen und die Stadt, falls die Bürger sich den Soldaten zum Widerstande anschließen, in Kriegszustand zu erklären. Die Hauptursache ist eine mißliebige Adresse des achten Regiments.

Karlsruhe, 13. Juni. Allgemein hieß es, es würde von Seiten der Republikaner ein zweiter Versuch zur gewaltsamen Einführung der Republik mit gewaffneter Hand gemacht werden und dieses Mal sollte es am Pfingstmontage oder heute losbrechen. Man war besorgt, daß es sehr heiß hergehen würde, weil die Demagogen von jenseits des Rheines her mit bedeutenden Geldmitteln versehen worden waren und viele Individuen von dorthier sich selbst als Freiwillige hatten anwerben lassen. Es sind aber dagegen so umfassende Vorsichtsmaßregeln von Seiten unserer Regierung getroffen worden, daß es für dieses Mal hoffentlich bei der bloßen Drohung bleibt. Die Rebellen sind jetzt etwa 6000 Mann stark, und ihnen gegenüber stehen etwa 10,000 Mann Bayern, außer unsern 20,000 Mann Badenfern. Letztere sind freilich nicht alle zuverlässig, aber nun sie gesehen, daß unter 100 Freischärlern sich nur etwa 5 Badenser befinden und wie die Fremden haufen, werden sie wahrscheinlich schonungslos gegen die Rebellen verfahren. Der meuchelmörderische Tod des Generals von Gagern hat alle Soldaten erbittert und die Feigheit vieler ihrer Anführer hat der republikanischen Sache großen Abbruch gethan. Sie bleibt jedoch noch immer gefährlich, da man jenseits des Rheins nur darauf lauert, daß sich die Republik, wenn auch nur acht Tage, in einem Winkel Badens halte, um sogleich eine eben so gefährliche als lästige Hilfe anzubieten. Die Rebellen müssen jedenfalls auf Unterstützung rechnen, denn sonst begreift man nicht, wie sie mit ihren schlecht organisirten Haufen auf irgend einen Erfolg rechnen können. Karlsruhe ist in der größten Majorität gegen eine Republik, aber eben deshalb bei den zahlreichen Republikanern in Heidelberg und Mannheim, Konstanz und Freiburg höchst verhaßt. Bis jetzt ist noch Alles ruhig geblieben, aber zu trauen ist nicht eher, als bis das deutsche Parlament über eine bestimmte Regierungsform beschlossen haben wird. (H. C.)

Darmstadt, 16. Juni. Die Abgeordneten Ziz, Mohr, Behlen und Grode haben heute ihren Austritt aus der Kammer angezeigt und einen Protest gegen alle weiteren Beschlüsse derselben eingelegt. (D.-P.-M.-Z.)

Mainz, 16. Juni. „Keine Steuern zahlen, keiner Conscriptionspflicht obliegen!“ das sind Worte, die man jetzt täglich in Versammlungen und auf der Straße bei uns hören kann. Und warum will man keine Steuern bezahlen? weil das Bundesfestungsgouvernement zu viel Macht über die Bewohner von Mainz habe und dieselbe allen Ernstes gehandhabt; man will keine Conscriptionspflicht obliegen, weil die versprochene Reduction der Truppen noch nicht ausgeführt ist. Aber nicht die Hessische Regierung, sondern der Bundestag hat in den Jahren 1816 und 1832 die Bundesfestungsreglements festgestellt, und kann die Hessische Regierung dafür, daß heute noch von allen vier Weltgegenden her und im Innern am meisten dem Vaterlande Gefahr droht, sodaß eine Verminderung der stehenden Heere in diesem Augenblicke ein wahrer Wahnsinn wäre? Allein danach fragt man nicht, man will nicht Steuern zahlen, man will nicht Soldat werden und bekümmert sich nicht um die Folgen. Also dahin sind wir gekommen mit dem grenzenlosen Fanatismus des untern Volkes im Interesse der Republik! Auflösung der gesellschaftlichen Ordnung! Glücklicherweise hat die Regierung Kraft genug in sich, den zersetzenden Substanzen den genügenden Widerstand entgegenzusetzen, und sie hat dieser Tage im Regierungsblatte sich dahin ausgesprochen, daß sie, mit der ganzen Macht der Geseze ausgerükt, gegen die Verführten einschreiten werde. (D. A. Z.)

— Was ich Ihnen heute mittheile, klingt fabelhaft und ist doch die volle Wahrheit. Seit dem Pfingstdienstage wird hier für Hecker geworben, und besonders nennt man eine Weinwirtschaft, wo diese Werbungen ganz öffentlich betrieben werden sollen. Das Handgeld, welches den Angeworbenen geboten wird, soll nicht unbedeutend sein, und der Sold für den Tag 28 Kreuzer (1 Fr.) betragen. Allgemein heißt es, Hecker und seine Anhänger hätten bedeutende Geldmittel aus Nordamerika erhalten und würden auch ferner kräftig unterstützt werden. Die Zahl der bis heute hier Angeworbenen wird auf einige Hundert angegeben, doch kann ich weder diese noch überhaupt die übrigen Angaben verbürgen; über die Sache wird hier in allen Kreisen gesprochen, und man sieht sie für ein öffentliches Geheimniß an. Aus guter Quelle wird mir übrigens versichert, daß gestern auf dem hiesigen Polizeiamte gegen 100 Pässe nach Straßburg ertheilt worden sein sollen. (F. Z.)

Der Frankfurter Demokraten-Congreß. *)

Ha, wie fein sind wir beraten
Beim Congreß der Demokraten,
Der, was schwarz ist, weiß erklärt,
Und den Räuberhauptmann Hecker,
Diesen Meuchelmords-Vollstrecker,
In das Parlament begehrt!

Landeswohlfahrt mitberathen
Und sein Vaterland verrathen,
Reimt sich schlecht, ihr weisen Herrn;
Mögt ihr selbst euch dem Rebellen
Auf gut franzmännisch zugesellen —
Deutschem Sinne steht das fern!

Ein'ger Schimpf und ein'ge Schande
Wär's für alle deutschen Lande,
Nähm' das Parlament ihn auf;
Denn, fürwahr! die Hecker-Freunde
Sind des Vaterlandes Feinde!
Brief und Siegel geb' ich drauf. —

Y.

*) Die Aufforderung wegen der Einberufung Heckers lautet: „Hohe Versammlung! Der Congreß deutscher Demokraten-Vereine zu Frankfurt fordert die Na-

tional-Versammlung auf, daß sie, als eine Achtungsbezeugung gegen den Willen des Volkes und als Zeichen des Vertrauens zu sich selber, den Abgeordneten Friedrich Hecker von Mannheim unverzüglich einlade, in ihrer Mitte Platz zu nehmen. Frankfurt am Main den 15ten Juni 1848. Im Namen des Congresses der deutschen Demokraten: Der erste Präsident: Julius Fröbel. Der erste Sekretair: Friedrich Rapp.“

Eingefandt.

In der Bossischen Zeitung vom 20sten d. M., No. 140, ist in einem Artikel aus Stettin den 16. Juni erwähnt, daß wir Rahnschiffer die Absicht hätten:

die Eisenbahn zu demoliren, und zur Verhütung desselben die Bürgerwehr mit scharfen Patronen versehen worden wäre, um, wenn wir wirklich so unversändig wären, dies auszuführen, sie uns energisch entgegen treten könnten.

Da wir Schiffer aber noch nie im Entferntesten daran gedacht haben, uns solche ungesetzlich strafbare Handlungen, wie vorgedacht erwähnt, zu Schulden kommen zu lassen, so können wir nur mit Berachtung dem Verfasser des vorgedachten verläumderischen, ehrenkränkenden Artikels die warnenden Worte zurufen: daß es ein Glück für ihn sei, sich nicht in unserer Mitte zu befinden, wo es sehr leicht geschehen könnte,

daß er, aber nicht die Eisenbahn, unschädlich gemacht würde, damit er für die Folge nicht mehr lügnertische Aufsätze, um Ehrenmänner zu kränken, fabriciren könnte.

Stettin, den 21sten Juni 1848.

Die Rahnschiffer in partibus.

Die Mitglieder der Schützen-Gesellschaft wollen sich Freitag den 23ten d. M., Abends 6 Uhr, im Schützenhause zum Exerciren einfinden.

Auktionen.

Auction

über

450 Ballen Brasilianischen und Patna-Reis, unversteuert lagernd, am Donnerstag den 29sten d. M., Vormittags 10 Uhr, auf dem Königl. neuen Packhof, durch den Makler Herrn Gaebeler.

Auf Verfügung des Gerichts soll der Mobilar-Nachlaß der Wittwe des Kahnbaumeister M. Masche, bestehend in Silber, einer 8 Tage gehenden Stuben-

Uhr, Kleidungsstücke, Leinenzeug, Betten, Möbeln aller Art, Haus- und Küchengeräth, am 23ten Juni c., Vormittags 9 Uhr, in der Sterbewohnung, auf dem Masche'schen Hofe, öffentlich versteigert werden. **Meisler.**

Verkäufe beweglicher Sachen.

Neuen engl. Matjes-Hering empfing direkt via Straßund in sehr schöner Qualität und offerirt in Tonnen und kleinen Gebinden **Julius Kohleder.**

Schönes Bairisch Bier, 26 Flaschen für einen Thaler, empfiehlt **Herrmann Weber,** Frauenstraße No. 913.

Safergrüße a 1 1/2 Thlr. pro Scheffel, Graupen a 2 Thlr. pro Scheffel, Stärke, ff. Weizen- a 6 1/2 Thlr. pro Centner, Nudeln, diverse Sorten, unter den Hallischen Notirungen, extra. Puder a 9 Thlr. pro Centner. **Gebr. Michaelis, Königsstraße 106.**

Neue Matjes-Heringe, in Tonnen, ausgepackt und einzeln, in vorzüglich schöner Qualität, bei **Carl Friedr. Siebe.**

Frische Gras-Butter, a 5 sgr., 6 sgr., 7 sgr. und 7 1/2 sgr., in Fässern billiger, bei **Carl Friedr. Siebe.**

Schöne frische Butter, zum 4 sgr. Stuch, sowie feine Grasbutter zum 5, 6 und 7 sgr. Stuch, in Gebinden, empfehlen **Betsch & Hammerstein,** Henmarkt No. 39.

Rüterstraße No. 41, eine Treppe hoch, ist ein Klavier billig zu verkaufen oder zu vermieten.

Neuen Engl. Matjes-Hering, von Geschmack ausgezeichnet, empfing und empfiehlt einzeln, wie ausgezeichnet in kleinen Fässern, billigt. **Carl Stocken,** gr. Lastadie No. 217, (ehem. Mayer'sche Apoth.)

Corsets für Damen in allen Nummern, von leinenem Drillich, gut sitzend und sauber gearbeitet, zu 15-20 sgr., mit Elastizität 25 sgr., Kinderleibchen von 8 bis 12 sgr. Bestellungen werden prompt ausgeführt Hauerbeiner- und kleine Oderstraße No. 1071.

Vermietungen.

Schuhstraße No. 860 ist zum 1sten Oktober d. J. die bel Etage, bestehend in 5 aneinanderhängenden Zimmern, Corridor und sonstigem Zubehör, zu vermieten. Das Nähere darüber im Hotel du Nord hier.

Breitestraße No. 366 ist die 3te Etage zum 1sten Juli anderweitig zu vermieten.

Rosengarten No. 271 sind zwei Wohnungen von drei, resp. vier Stuben nebst Zubehör zum 1sten Juli zu vermieten.

Zwei schön möblirte Stuben im Mittelpunkt der Stadt sind zu vermieten. Wo? in der Stg.-Expd.

Eine möblirte Stube und Kabinet ist sogleich zu vermieten grünen Paradeplatz No. 532 in der 3ten Etage.

Zwei Stuben und Schlafkabinet mit Meubles, mit auch ohne Pferdebestall, sind sofort oder zum 1sten Juli große Wollweberstraße No. 561 zu vermieten. Näheres daselbst beim Tapezierer Herrn Schulz.

Große Oderstraße No. 6 ist eine Wohnung, bestehend in 2 Stuben, heller Küche, Bodenkammer, gemeinschaftlichem Waschküchen und Trockenboden, zum 1sten Juli zu vermieten. Näheres daselbst 1 Treppe hoch.

Frauenstraße No. 911 a ist in der 3ten Etage ein Quartier von 4 Stuben nebst Zubehör zum 1sten Juli zu vermieten. Das Nähere parterre links.

Rosengartenstraße No. 298-99 ist parterre ein Quartier von 6 Stuben u. und Pferdebestall, oder ein Quartier von 4 Stuben und Zubehör zum 1sten Oktober c. zu vermieten.

Im Mittelpunkte der Stadt sind 2 elegant meubl. Zimmer zu vermieten. Auch kann vom Verm. die Verbstigung mit übernommen werden. Näheres Grapengießstraße No. 414 im Laden.

Die 2te Etage des Hauses große Wollweberstraße No. 558, bestehend aus 5 Stuben nebst Zubehör, wird zu Michaelis miethsfrei.

Schuhstraße No. 860 ist die 4te Etage, bestehend in 1 Stube und Kabinet, 2 Kammern und Küche, zu vermieten. Näheres parterre.

Ruhstraße No. 289 ist die Parterre-Wohnung zum 1sten Juli oder August anderweitig zu vermieten. Das Nähere Grapengießstraße No. 419, eine Treppe.

Zum 1sten Juli sind mehrere Wohnungen, die sogleich bezogen werden können, zu vermieten. Das Nähere Rosengarten No. 297 beim Birth.

Die dritte Etage große Lastadie No. 185 ist zum 1sten Oktober zu vermieten.

Mönchenstraße No. 459-60 ist die 3te Etage zum 1. Oktober für 160 Thlr. zu vermieten. A. Siebner.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Zur Erlernung der Schriftgießerkunst werden zwei gut erzogene Knaben von Eltern bürgerlichen Standes gesucht. Näheres Speicherstraße No. 71, bei Robert Genrich.

Ein Knabe von außerhalb, der Lust hat die Fleischer-Profession zu erlernen, sucht eine Lehrstelle. Adressen mit P. bezeichnet, nimmt die Zeitungs-Expedition an.

Ein Kutscher wird zum 1sten Juli für außerhalb verlangt. Näheres Vollenstraße No. 763 parterre.

Ein ordentlicher Mann, unverheirathet, der Boten- und Bedientendienste thun kann, wird unter annehmbaren Bedingungen gesucht.

Adressen unter B. nimmt die Zeitungs-Expedition entgegen.

Anzeigen vermischten Inhalts.



Regelmäßige Dampfschiffverbindung zwischen Stettin und Frankfurt.

Abgang, mit Ausnahme des Mittwochs und Sonntags, täglich Morgens 6 Uhr, Ankunft in Frankfurt 8 Uhr Abends, Ankunft in Stettin 4 Uhr Nachmittags. Anlegeplatz am Bollwerk des Eisenbahnhofs. Billets sind an Bord der Dampfschiffe zu haben. Näheres theilen mit **Müller & Schulz,** Speicherstraße No. 68.

Die Berlinische Lebens-Versicherungsgesellschaft,

Allerböchst privilegiert und unter die Ober-Aufsicht eines Königlichem Commissarius gestellt, wird durch ein Aktienkapital von

Einer Million Thaler Preuß. Courant garantirt; stellt sehr billige Prämien bei den verschiedenen Versicherungs-Arten; überläßt den auf Lebenszeit Versicherten 1/3 des Gewinns der Gesellschaft, ohne Nachzahlung bei Verlusten zu beanspruchen; stellt ihre Polizen, nach Wahl des Versicherten, an den Vorzeiger oder legitimirten Inhaber zahlbar, gestattet auch viertel- oder halbjährliche Vorauszahlung der Prämien, und willigt in See-Reisen ohne oder gegen geringe Prämien-Erhöhung.

Wird die sogenannte **Sparcassen-Versicherung** gewählt, so kann das versicherte Kapital nach Ablauf bestimmter Jahre vom Versicherten selbst, oder im Falle seines früheren Todes vom Nachbleibenden (Erben, Gläubiger) erhoben werden.

Renten jeder Art (lebenslängliche, aufgeschobene, auf bestimmte Jahre beschränkte, verbundene oder einfache) können gegen Kapitaleinlagen von der durch uns gleichfalls vertretenen **Berlinischen Renten- und Kapital-Versicherungsbank** erworben werden.

Geschäftspläne, Programme und Antrags-Formulare sowohl für Versicherungs-Anträge als für Rentenläufe werden bereitwilligst ertheilt (Spandauer Brücke No. 8.) Berlin, den 15ten Juni 1848.

Direktion der Berlinischen Lebens-Versicherungsgesellschaft.

Vorstehende Bekanntmachung bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß mit dem ergebenen Bemerkten, daß Geschäfts-Programme unentgeltlich aus gegeben werden von **Carl August Schulze,** Haupt-Agent der Berlinischen Lebens-Versicherungsgesellschaft.

Stettin, den 15ten Juni 1848.

Es stehen mehrere Pianofortes zu vermieten, wie auch ein gebrauchtes mahagoni zu 45 Thlr. zum Verkauf. **C. F. Thoms,** Vollenstraße No. 681.

Alle Sorten Särge sind bei vorkommenden Sterbefällen zu jedem Preise stets vorrätig in dem Sarg-Magazin von **A. Coulon,** gr. Lastadie No. 194.

Die Versicherung des Lebens in bewegter Zeit.

In einer Zeit der Aufregung, wie die jetzige, in welcher Jedermann als Mitglied der zur Erhaltung und Herstellung der bürgerlichen Ruhe und Ordnung bestehenden gesetzlichen Vereine, folglich zur Vertheidigung des Lebens und Eigenthums die Waffen führen muß, ist ohnstrittig die Versicherung des Lebens ein dringendes Erforderniß.

Die Lebens-Versicherungsgesellschaft zu Leipzig

übernimmt bei ihren Versicherungen ohne Prämienzusatz die Gefahren, welche auch in dieser Hinsicht die Versicherten mit einem plötzlichen Tode bedrohen. Bei der hiesigen Agentur werden Anträge zu Versicherungen unentgeltlich besorgt. **Stettin, den 9ten Juni 1848.** **A. S. Rahm,** Bollwerk No. 6 b.

Ein eiserner Geldkasten wird zu kaufen gesucht von dem Schlosser-Meister **Jadow,** Hagenstraße No. 30.

Eis in ganzen, halben und viertel Eimern offerirt **L. Primo.**



Das Passagierschiff Borussia

geht am Sonnabend den 24ten d. M., Mittags 1 Uhr, von hier nach Swinemünde und kehrt Montag den 26ten, Morgens 8 Uhr, zurück. Billets am Bord des Schiffs.



Das Dampfschiff „Tartar“

geht am Freitag den 23ten d. M., Morgens 5 Uhr, nach Wolgast und Greifswald. Etwanige Passagiere können sich melden in unserm Comptoir und am Bord des Dampfschiffs. **Stettin, den 21ten Juni 1848.** **Schulz & Dammas.**

Hiermit die Anzeige, daß bei mir stets frische Schafmilch zu haben, auch für Damen besorgt ist, sich ihren Kaffee selbst kochen zu können. **Kypke auf Torney, Königsaal.**

Bauverdingung. Der Gemeindevorstand von Zülchow will auf Montag den 26ten Juni c., Nachmittags 4 Uhr,

in der Kanzlei des Justizraths **Alker** zu Stettin (Vollenstraße No. 787) den Neubau des Schulhauses nebst Scheune und Umwägung an den Mindestbietenden verdingen, und gleichzeitig den desfalligen Vertrag mit dem Bauübernehmer abschließen. Bieter mögen sich melden und den Anschlag nebst Bedingungen beim Justizrath **Alker** einsehen.

Böswillige haben ohne allen Grund das Gerücht verbreitet, daß in meiner Douche-Bade-Anstalt, Grünhof No. 18, nicht immer frisches und kühles Wasser verwandt würde. Da dies auf völliger Unwahrheit beruht, wie sich Jeder leicht durch den Augenschein überzeugen kann, so ersuche ich das geehrte Publikum, solchen grundlosen Gerüchten, die nur auf böswillige Verdächtigung meiner Bade-Anstalt hinzielen, keinen Glauben schenken zu wollen. Gleichzeitlich empfehle ich meine Bade-Anstalt zur gefälligen Benutzung des geehrten Publikums. **J. C. Langkavel.**

Am vergangenen Freitag Nachmittag ist auf dem Wege von der kl. Domstraße, über den Paradeplatz, durch die Anlagen, Kirchhof und Logengarten, ein Felle-Zuch, mit roth schattirter Kante und weissem Spiegel, verloren gegangen. Dem ehrlichen Finder bei Rückgabe eine angemessene Belohnung. **Frauenstr. No. 926 im Laden.**

Sonnabend den 24sten Juni 1848:
Grosses Abend-Concert à la Strauss, unter Leitung des Kapellmeisters **L. Wolff,** im Garten des Schützenhauses, Anfang 7 1/2 Uhr. Entré à Person 5 sgr. Das Nähere die an der Kasse ausg. Programm. Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im grossen Saale Statt.

Schöne Erdbeeren im Langengarten.

Getreide-Markt-Preise.
Stettin, 21. Juni 1848.

Weizen	1	Thlr. 15	sgr. bis	1	Thlr. 22 1/2	sgr.
Roggen	—	27 1/2	—	1	—	25
Gerste	—	22 1/2	—	—	—	21 1/2
Safer	—	17 1/2	—	—	—	6 1/2
Erbsen	1	2 1/2	—	1	—	—